



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1877**

Die Veitskirche in Mühlhausen am Neckar

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

das am Altstädter Brückthurne angebrachte Standbild des Königs Wenzel mit dem in Libiš befindlichen Bilde die grösste Ähnlichkeit hat. Der Bau zeigt in seiner Anordnung die möglichste Einfachheit und weicht

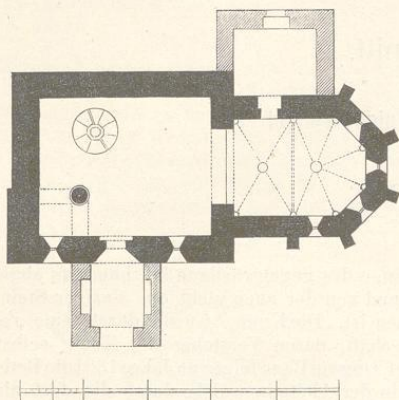


Fig. 151. (Libiš.)

von den gewöhnlichen Landkirchen nur in dem Punkte ab, dass die vorkommenden Ornamente und Profilirungen ungewöhnlich fleissig und geschmackvoll ausgeführt sind. Das mit flacher Holzdecke versehene Schiff ist rechteckig, 26 Fuss lang und  $21\frac{1}{2}$  Fuss weit, die Höhe vom Boden bis zur Decke beträgt wieder 26 Fuss. Der mit Kreuzgewölben überspannte Chor hat eine Länge

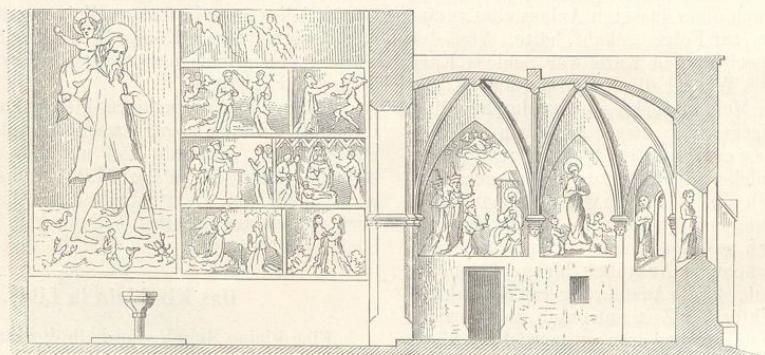


Fig. 152. (Libiš.)

Jahre 1865 den Ort Mühlhausen, um die bereits mehrfach besprochenen in der dortigen Sct. Veitskirche aufbewahrten böhmischen Gemälde zu untersuchen. Diese Kirche wurde von dem Prager Bürger Eberhard von Mühlhausen, welcher das Amt eines Schatzmeisters der schwäbischen Reichsstädte unter Karl IV. bekleidete und der 1380 starb, gestiftet und von seinem Bruder Reinhard von Mühlhausen aufgebaut. Angebrachte Jahrezahlen beweisen, dass das Gebäude zwischen 1380 bis 1390 vollendet worden sei, worauf jedoch um 1488 eine Restauration vorgenommen wurde. Wenn auch Dorfkirchen von so einfacher Gestalt in allen Gauen Deutschlands getroffen werden, kommen doch hier so viele mit

von 24 und eine Breite von 15 Fuss und besteht aus zwei Abtheilungen: dem aus fünf Seiten des Achtecks gezogenen Schlusse und einem vor diesem liegenden Raume. Eine an der Nordseite angebaute Saeristei und eine über dem Portale sich erhebende Vorhalle stellen sich als spätere Zusätze dar; auch das an der südwestlichen Ecke errichtete Thürmchen, welches gegen innen auf einem Rundpfeiler ruht, ist nicht ursprünglich und wurde erst nach Vollendung der Malereien erbaut. Das Gebäude scheint bald nach der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Sophia (circa 1392) angeführt worden zu sein, wie sich aus den Porträts entnehmen lässt. Näheres findet sich in dem Abschnitte über Malerei.

Illustrationen.

Grundriss der Kirche zu Libiš, Fig. 151. (Im Texte S. 140.)

Längendurchschnitt, Fig. 152. (Im Texte S. 140.)

Gurträger, Fig. 153. (Im Texte S. 141.)

Sct. Veitskirche in Mühlhausen am Neckar.

Wir verlassen hier den böhmischen Boden, um ein Denkmal zu betrachten, welches in allen seinen Theilen mit dem obigen so innig zusammenhängt, dass das eine ohne das andere kaum gedacht werden kann. Wir meinen die Sct. Veitskirche zu Mühlhausen am Neckar, zwei kleine Stunden von Canstatt und ebensoweit von Stuttgart entfernt. Durch einen im Kunstblatte 1840, Nr. 96, veröffentlichten Bericht des bekannten Alterthumsforschers Dr. Grünceisen und eine spätere Privatnotiz des Architekten Mauch aufmerksam gemacht, besuchte ich im

der Kirche in Libiš verwandte Einzelheiten vor, dass nicht allein die Gemälde, sondern der ganze Bau böhmischen Einfluss verrathen. Die Anordnung gleicht der vorgeschriebenen, nur ist an der Westseite ein quadratischer Mittelthurm vorgelegt, dessen untere Halle als Saeristei dient. Das mit flacher Holzdecke versehene Schiff ist 36 Fuss lang, 30 Fuss breit und 25 Fuss hoch, der aus zwei Gewölbeabtheilungen bestehende Chor aus fünf Seiten des Achteckes geschlossen, 27 Fuss lang, 21 Fuss breit und bis in den Gewölbscheitel 27 Fuss hoch. An der Nord- und Südseite führen einfache, aber schön gegliederte und mit trefflicher Ornamentik versehene Portale in das Innere, dessen

ganzer Bestand mit Ausnahme einer hölzernen Empore, der Altäre und sonstigen Einrichtungen dem Schlusse des XIV. Jahrhunderts angehört. Die mit einem oder zwei Stäben getheilten Fenster zeigen einfache, aus Drei- und Vierpässen bestehende Masswerke, die Strebe- Pfeiler sind mit zierlich gearbeiteten Pyramiden bekrönt und über jedem der beiden Portale erblickt man das Mühlhauser Wappenschild, drei Mühlhausen mit einem geflügelten Helm, daneben steht am nördlichen Portale:

do. man. zalt. von. gots. geburt. M. GCC. C. XXX. jar  
an. dem. mendag. vor. fant. vrbans. dag. wart. dij.  
kapell. angehabt. von. dem. erbn. man. renhart. von  
mühlhusen. burg. zu. Prag.

(Da man zählte nach Christi Geburt 1380 Jahre am Montag nach sanct Urbanstag ward diese Capelle angefangen von dem ehrbaren Manne Reinhart von Mühlhausen, Bürger zu Prag.)

Dieselbe Inschrift in lateinischer Fassung befindet sich über dem südlichen Portale, welches genauest dem gegenüberstehenden entspricht, wie denn im ganzen Bau die strengste Symmetrie vorwaltet. Der Körper des Gebäudes besteht aus Bruchsteinen, Strebe Pfeiler, Gesimse, Fenster und Portale aus Sandsteinquadern von bester Beschaffenheit, so dass sich alle Theile in ursprünglicher Schärfe erhalten haben. Auch die Holzdecke zeigt noch alterthümliche Formen, dürfte jedoch dem Restaurationsbau von 1488 entstammen. Dieser und etwas späterer Zeit mögen auch die steiner- nen Tabernakel der Seiten-Altäre angehören, wie auch die Altartische und die herrlichen Schnitzarbeiten, mit denen die Kirche ausgestattet ist. Alle diese theils an den Altarschreinen theils einzeln in der Kirche vorkom- menden Sculpturen und Ölgemälde gehören der schwäbi- schen Schule an und liegen ausserhalb unserer Betrach- tung.

Die Familie der Mühlhausen soll nicht dem Adel Schwabens angehört und auch nie die ganze Markung innegehabt haben.<sup>1</sup> Stälin sagt von dem Kirchenstif- ter Eberhard: „Der Kaiser brauchte hauptsächlich zur Erwerbung der Mark Brandenburg, welche er zu seiner Hausmacht schlug, allzugrosse Summen, dass er auch die schwäbischen Reichsstädte mit harten Geldforderun- gen, welche grosse Missstimmung hervorriefen, bedrückte. Solche einzutreiben, schien ihm Graf Eberhard von Wirtemberg, dessen harte Hand die Städte erst eben gefühlt hatten, das passendste Werkzeug, und er versah deshalb den Grafen (welcher vom Papst Gregor XI. nach Avignon geladen, damals dem Kaiser eine warme Ver- wendung verdankte) und den ihm beigegebenen Boreß von Riesenburg mit den nöthigen Vollmachten. Die den Städten auferlegten Gelder waren nach Nürnberg abzuliefern, wo sie der Prager Bürger Eberhard von Mühlhausen nach Prag abholte.“ Diesen Worten fügt Stälin bei: „Es ist dies derselbe Eberhard, Bürger zu Prag, welcher unter Angabe seines Todesjahres 1380 in der Veitskirche zu Mühlhausen knieend dar- gestellt ist, welche Kirche sein Bruder Reinhard, gleichfalls Bürger zu Prag, im Jahre 1380 stiftete und mit einem kunstvollen Hoch-Altar, einem der best- erhaltenen Werke der Prager Malerschule schmückte.“

<sup>1</sup> V. Stälin, Geschichte von Wirtemberg, III. S. 310—311; ferner: Memminger: Beschreibung des Oberamtes Canstatt, 1832.

Eberhard versah mithin das Amt eines Schatzmeisters und scheint sowohl bei dem Kaiser wie bei dem Grafen Eberhard eine beliebte Person gewesen zu sein. Memminger glaubt, dass die beiden Brüder Eberhard und Rein- hard bürgerlicher Abkunft und reiche Mühlbesitzer gewesen seien, dass sie auch aus Mühlhausen stammten. Diese Meinung wird allerdings durch die am Portale angebrachte Bezeichnung „der erbare Mann“ unter- stützt, doch kommt in der Kirche das Wappen der Mühl- hausen mehrmals in Verbindung mit dem württemberg- schen und auch mit dem böhmischen Wappen vor, was darauf hindeutet, dass diese Mühlhausen vom Kaiser geadelt worden seien.

#### Illustrationen.

Grundriss von S. Veit in Mühlhausen, Fig. 154.  
(Im Texte S. 142.)

Längendurchschnitt, Fig. 155. (Im Texte S. 142.)

#### Die Heilig-Geistcapelle zu Brüx.

Ein merkwürdiges und zugleich völlig unbekanntes Baudenkmal, angeblich von Karl IV. gestiftet, eher jedoch aus der Zeit des Königs Wenzel herrührend, besitzt die Stadt Brüx in der mit einem Armenhause ver- bundenen Heilig-Geist-Capelle, deren Masse und sonstige



Fig. 153. (Libiš.)

Verhältnisse mit der Kirche zu Libiš bis auf einige Zolle übereinstimmen. Das Schiff ist mit einer Holz- decke, der Chor mit Kreuzgewölben versehen, die Fenster enthalten einfache Masswerke, ein Thurm fehlt ganz. Was diese Capelle auszeichnet und wesshalb sie hier besprochen wird, sind die mit Frauenköpfen aus- gestatteten Consolen, auf welchen die Rippen des Chorgewölbes ruhen. Es sind hier Brustbilder von Nonnen angebracht, deren Tracht keinem der bisher in Böhmen eingeführten weiblichen Orden entspricht. Bei der Toleranz des Königs Wenzel wäre möglich, dass die damals allenthalben bedrängten Beguinen oder Begü- ten im Armenhause zu Brüx einen Zufluchtsort gefunden hätten. Die Ausführung sowohl der Büsten wie der übrigen Steinmetzarbeiten verdient alles Lob.

#### Holzkirchen.

Kirchen von ähnlicher Form, gewöhnlich ohne Thurm oder mit einem nebenan stehenden hölzernen Glockenthurme, trifft man in allen Gegenden des Landes. Geschichtliche Nachrichten über die Bauzeit fehlen